



## ***Ent-bindung und Bindung***

**Fest der Heiligen Familie 27.12.2015 (Lukas 2,41-52)**

### **Ent-bindung**

Ich kann mich noch gut erinnern, als ich einmal die Schlagzeile gelesen habe: Kind auf Autobahnparkplatz vergessen. Mein Gott, was für Eltern sind das denn? dachte ich mir. Das kann es ja gar nicht geben: sein eigenes Kind vergessen und nicht merken, dass es fehlt.

So etwas kommt in der besten Familie vor. Haben wir soeben im Evangelium gehört. Die Eltern Jesu haben dasselbe „verbockt“. Nur dass sie ihren Sohn im Schutz der großen Pilgergruppe, allesamt Verwandte und Bekannte aus der eigenen Ortschaft oder aus benachbarten Dörfern, vermuteten. Es war durchaus üblich, dass man sich auf der Pilgerschaft von und nach Jerusalem zeitweilig aus den Augen verlor.

Mein Gott, was für ein Kind ist das?, so können wir angesichts des heutigen Evangeliums fragen. Die Kindheitsgeschichte des Lukas findet mit der Erzählung vom zwölfjährigen Jesus im Tempel seinen Abschluss. In ihr wird klar, zu wem Jesus die intensivste Bindung hat. „Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater hört?“

Wenn eine Frau ihr Kind gebiert, - so sagen wir - dann ent-bindet sie. Die Nabelschnur, durch die das Kind von der Mutter versorgt wurde, wird durchtrennt. Und bald schon - oft für die Eltern zu schnell - geht das Kind seine eigenen Wege. Die „Peergroup“, die Gruppe der Gleichaltrigen Jugendlichen, wird zeitweise wichtiger als das Elternhaus. Neue Bindungen zu anderen Menschen werden eingegangen und wieder gelockert, oder gar gelöst. Eine feste Bindung zu

bestimmten Menschen zu haben ist notwendig im Leben. Wer nicht bindungsfähig ist, dem fehlt etwas Wesentliches, der ist ein mitunter auch kranker Mensch.

Der Evangelist Lukas zeigt, wie Jesus seine Bindung an die irdischen Eltern gelöst hat und in enger Bindung mit Gott, seinem Vater, lebt. Und Maria und Josef werden dadurch an den Beginn der Schwangerschaft erinnert: „Einen Sohn wirst du gebären, ihm sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden.“ Die Ent-Bindung Jesu wird weitergeführt, wieweil er sich seinen irdischen Eltern gegenüber so verhält, wie es sich gehört.

### **Bindung**

Jesus ist verbunden mit den Menschen, mit denen er hier auf Erden lebt, denen er sein Leben verdankt, die ihn umsorgen und ihm gewiss auch wichtig sind, mit denen er sein Leben teilt. Und doch ist er von Anfang ausgerichtet auf Gott, seinen Vater. Er ist auf unsere Welt gekommen, um seinen Auftrag zu erfüllen. Er verkündet das Reich Gottes und ruft zur Umkehr auf, damit wir das Leben haben, das Leben in Fülle.

In diese doppelte Bindung hinein sind auch wir gestellt. Wir heißen Kinder Gottes und sind es. Und auch wir haben von ihm unseren Auftrag, unsere Bestimmung.

Eltern wünschen sich für ihr Kind nur das Beste. Und gute Eltern tun alles daran, es ihren Kindern zu ermöglichen. Sie sollen es genauso gut oder sogar noch besser haben, als man selbst. Und der größte Lohn ist es, wenn man den Kindern nicht gleichgültig ist, wenn man Teil ihres Lebens bleibt.

### **Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es.**

Seine Familie kann man sich nicht aussuchen. In die wird man hineingeboren. Aber wir können wählen, wie wir die Bindung gestalten wollen: locker und lose, eher im Sinne von unverbindlich, oder als festen Bestandteil unseres Alltages, den wir nicht missen mögen, der uns wichtig bleibt.

Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es. Und wir bleiben es. Unser Leben lang. Auch dann, wenn es Zeiten in unserem Leben gibt, in denen wir scheinbar Gott vergessen haben. Beim Propheten Jesaja spricht Gott: *„Kann denn eine Frau ihr Kind vergessen, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst, wenn sie ihn vergessen würde: Ich vergesse dich nicht.“* (Jes 49,15).